

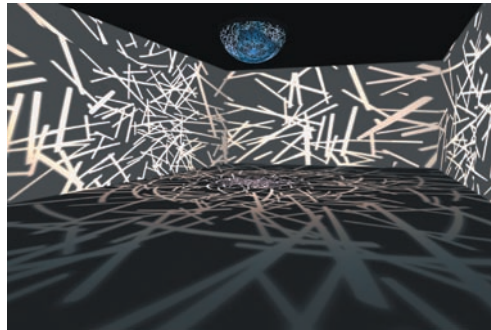
HAEL YXXS

æquinox

ausgewählte Projekte 1995 - 2005



äquinox



Auf der Umlaufbahn
HAEL YXXS weiß, wohin die Sonne geht

Es ist charakteristisch für jemanden, der das aktuelle Jahr gern in der Zeitrechnung nach Archimedes angibt, der Kunstformen nach einem „newtonscript“ fertigt, dass eine Ausstellung „äquinox“ tituiert wird. HAEI YXXS' Koordinaten sind kosmisch und natürlich, er sinniert über die großen Kreisläufe und übersetzt sie in poetische Formeln hic et nunc. Das Äquinoktium, im Deutschen erlaubt der Duden das merkwürdige Kompositum „Tagundnachtgleiche“, setzt eine kleine Symmetrie in die Bahnen der Sonne, der Erde, des Lichts und des Schattens, sie möchte bedacht und begangen werden. Um einen irdischen Effekte der Sonne geht es auch in den beiden neuen Installationen der Ausstellung.

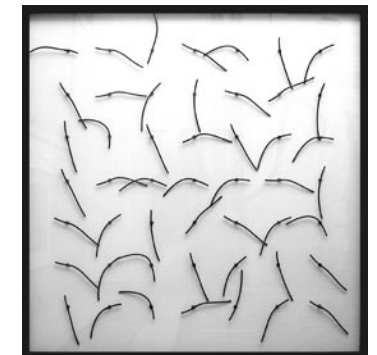
Eine Halbkugel strahlt Zeit aus. Das Spiegelrund gibt ein Video in den Raum unter sich zurück. Die Projektion ist eine ungeordnete Zerstreuung von Zeigern, leicht bewegt sich das gesamte Bild, langsam, Moment für Moment, bewegen sich die Zeiger vor. Verführt von den Visualisierungen diverser Datenflüsse, Naturphänomene, Planetenprozesse ist man geneigt, im Titel der Arbeit „Raumzeit“ etwas gleichartiges zu vermuten. Doch darum geht es hier nicht. Der Gestus der Installation ist eher poetisch. Die Zeitzeichen fallen als Strahlen von der Spiegelsonne herab und besetzen den Raum, insofern ist Raumzeit hier keine Eigenschaft der Zeit, sondern eine ihre Interpretation in den Raum hinein. Das Ticken der Toninstallation bestätigt den Eindruck: Ein Raum voller Zeit.



Uhren gehören seit vielen Jahren zu seinem Repertoire. Zuletzt hat er als „Raumzeit“ die fortlaufenden Zeitangaben einfach schräg an eine Wand projiziert. Das frappante Bild machte mit seinen starken Verzerrungen auf einfachste Weise deutlich, wie an diesem Ort zwei Dimensionen zusammen kommen - und sich anscheinend überlagern. Die neue Installation mit einer abstrahlenden Sonne und Strahlen von Zeigern übersetzt das Zusammentreffen in den Raum - und weist darauf hin, dass die Sonne des Zeitmaßes Anfang ist.

Die Installation erinnert daran, dass Uhren mannigfaltiger Art seit vielen Jahren zum Repertoire von HAEI YXXS gehören. In ähnlicher Verstreuung wiesen 49 Zeiger auf einer Fläche höchstens im Meterformat auf das Vergehen der Zeit hin. Aus weichem Gummi bestehend, auf einer Seite befestigt, verlieren sie zu bestimmter Zeit die Balance und knicken um, wie Grashalme, die Schwerkraft befiehlt - ein stilles Schwingen im Zeigerwald.

In größere Dimensionen langte die „Uhr“ in Sperlinga auf Sizilien. Unter dem alten Schloss fand HAEI YXXS ein rundes Kellergewölbe, in das durch eine Öffnung die kontinuierliche südliche Sonne einen sich permanent drehenden „Zeiger“ schickte. Der Künstler musste nur noch einen Bezug installieren, und die schönste historische Sonnenuhr war fixiert.



Schon viel früher, und zufällig, hatte HAEI YXXS eine Sonnenuhr installiert. Auf zwei Metallschienen legte er quer schwarz gestrichene Kunststoffröhren. Zunächst passierte nichts. Dann bewegten sich die Röhren in Richtung der Sonne. Was war passiert: Der Kunststoff, verstärkt durch das Schwarz, erwärmte sich am meisten oben, der Sonne zugewandt, dehnte sich dort aus - und wenn die Röhre die Balance verlor, kippte sie ein Stück der Sonne entgegen. Der Vorgang wiederholte sich. Während die untere Seite erkaltete, wurde die obere erwärmt, und wieder bewegte sich der Stab ein Stück vorwärts. Eine Sonnenuhr war erfunden, die, richtige Positionierung vorausgesetzt, nach Ost und nach West geht. Die erwähnten Vorgänger können die Koordinaten andeuten, in denen die „Raumzeit“ zu verstehen ist.



Unterschätzt wird bei HAEL YXXS vielleicht die bei aller physikalischen und numerischen Leitung im Grund doch dominierende poetische Gesinnung. Selbst bei einer eher dramatischen Angelegenheit wie der Installation der 126 000 Tropfen für die Opfer innerhalb der 72 Stunden, die die Völkerschlacht dauerte. Der Ton hallte über das Bassin, den „See der Tränen“, vor dem Denkmal. Quer

über den Eingang zum Denkmalsbereich war mit Kreide groß die Zahl 126 000 auf den Boden geschrieben. Im Verlaufe der nächsten Wochen nahmen die Besucher sukzessive die Kreide - an den Schuhen - mit und verteilten sie um das Bassin. Überraschend dabei, wie der stete, fort dauernde Ton und das Motiv des Zerteilens zusammenwirken zu einer nachdenklich-poetischen Inszenierung.



Und steht sein Zugriff auf π , auf Unendlichkeit und kosmische Verhältnisse nicht ebenfalls zuallererst einmal unter dem Stern der Poesie? Ihn fasziniert beim newtonscript der kosmische Hintergrund nicht weniger als die skurrilen, geheimnisvollen Zeichen, die dabei entstehen. Ein Computerprogramm simuliert, als würde ein

oder auch mehrere Planet(en) in die Nähe einer oder auch mehrerer Sonne(n) geschickt. Die gravitativen Kräfte, denen das Ankommende ausgesetzt ist, die Eigenbewegung, die jeweils verschiedene Masse rufen bestimmte Bewegungen hervor. Das Computerprogramm notiert sie als Schriftkringel auf der Fläche. Aufregend tatsächlich, wenn der Künstler dann in Knoblauch-Pflanzen - gelenkt von der Sonne wie die Planeten - die gleichen Formen findet wie im newtonscript. Die Sonne lenkt die Bahn.



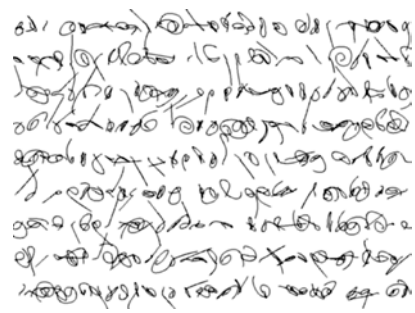
Die zweite Installation für äquinox dreht die erste in gewisser Weise um. Als sunset stellt HAEL YXXS nun einen konvex gebogenen Spiegel auf. In seinem Fokus - dort, wo, umgekehrt, beim Sonnenkraftwerk die Energie der Strahlen



gesammelt wird - wird er mit Lichterscheinungen beschickt. Auf einem Monitor laufen Bilder, die den Spiegelstreifen in stetigem Wechsel langsam erleuchten bzw. verdunkeln und im Blau warten lassen - in der Nachtphase sieht man gleichsam als Träume dennoch gewisse Aktionen -, bis wieder die Sonne aufgeht.

Die Sehnsucht nach der Harmonie, nach der poetischen Abweichung macht keinen Umweg um die Sphären der Naturwissenschaft. Äquinox ist der Punkt im Auf und Ab der Tage, an dem sie in der Waage sind. Im Grunde ist das vollkommen unwichtig, aber es birgt Schönheit. Groß war die Überraschung des Künstlers, als er einmal just am 21.Juni in die große Halle einer Gemäldegalerie trat und eine atemberaubende Lichtinstallation fand. Aus zwei Reihen der runden Deckenfenster schien das Licht mittig auf Wandflächen und gerade auf den Fußboden. Es entbirgt sich: die Gemäldegalerie ist für diesen Tag gebaut. In solch einem Moment der harmonischen Beziehung der Kunst, hier der Architektur, zum Sonnenlauf leuchtet plötzlich auch historische Harmonie auf, man ist an Vezelay erinnert und an das Pantheon, und alles nur, weil jemand den Lauf der Sonne, ihr Gesetz für die Erde, respektiert hat und sein Tun damit harmonisiert.

Meinhard Michael



„Das Wirrwar unseres täglichen Lebens wird durch ein Gerüst von Tagen, Monaten und Jahren zusammengehalten. Mit diesen Zyklen strukturieren wir die Zeit und bringen Ordnung in unser Leben; in ihnen spiegeln sich die himmlischen Abläufe, die die Entwicklung unserer Umwelt angeregt und eingegrenzt haben. Tag und Nacht, Jahreszeiten und Gezeiten, Fruchtbarkeitszyklen, Ruhe und Arbeit, alle diese Rhythmen wurden uns durch die Himmelsbewegungen auferlegt und beeinflussen, wo und wie Menschen leben können, mit welchen Elementen sie sich auseinandersetzen müssen, welche Unterkunft und Kleidung sie brauchen und welche Geschichten sie von alledem erzählen. Auf diese Weise werfen die unerbittlichen Bewegungen des Himmels und der Erde ihren Schatten auf unsere Körper, unsere Handlungen und unsere Annahmen über den Sinn der Welt.“ John D. Barrow



$$F = \gamma \frac{m_1 \cdot m_2}{r^2}$$

Isaac Newton brachte dem Erkenntnisprozess einen entscheidenden Impuls, als er 1687 die Natur mathematisierte. Gleichzeitig trieb er damit den Prozess ihrer Entzauberung voran. Naturgesetze sind ein Grundraster menschlicher Erkenntnis. Ich wähle eine fundamentale Säule des modernen Gedankengebäudes aus: die Gravitation. Sie strukturiert als omnipräsente Erscheinung alle Natur und die menschliche Gesellschaft. Über die Simulation von kosmischen Verhältnissen (software: JVSchmidt) gelange ich zu einer zweidimensionalen Projektion der Bewegungsbahnen von Planeten, die wie Zeichen einer „Naturschrift“ erscheinen. Diese Zeichen projiziere ich als Textfragmente oder Zeichen in die reale Welt, auf landschaftliche Besonderheiten, soziale Strukturen und persönliche Oberflächen.

newtonscript, Computergrafik, 2000

LAVER, Video, 2003



newtonscript, Lichtprojektion, Fotografie, 2002

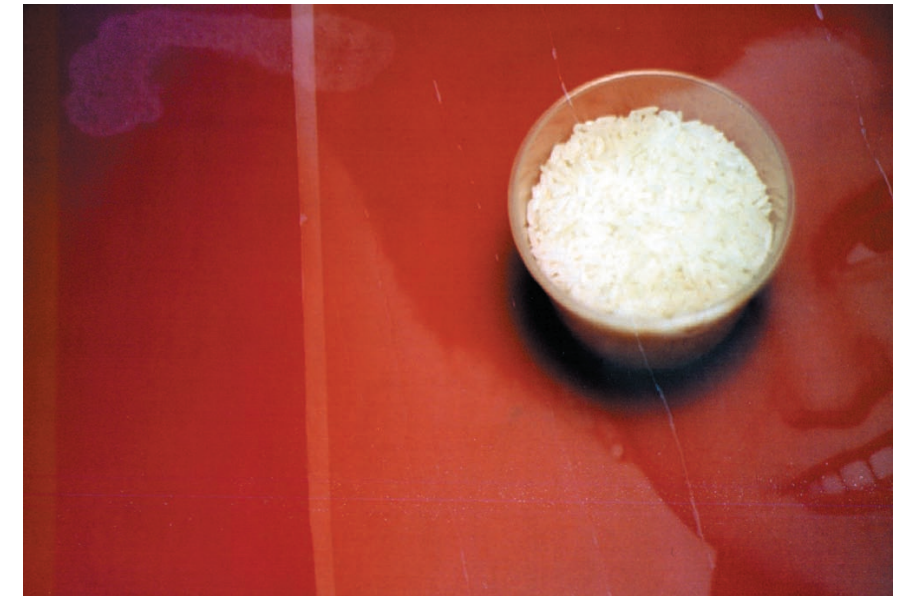


Bildinformationen basieren auf klaren Linien und hoher Auflösung. Unscharfe oder überlagerte Bilder gelten als mißlungen und kommen nicht in Betrachtung.

Ich rege die Erweiterung der Bildinformation über Unschärfen an und sammle Fotos, die durch zufällige fotografische Überlagerungen von Einzelbildern entstanden sind. Diese Aufnahmen werden von je zwei oder mehreren in Beziehung stehenden Menschen verschiedener Kulturkreise erstellt und ausgewählt. Das Driften von momentaner Schärfe hin zu beständiger Unschärfe in Verbindung mit der persönlichen Auswahl bestimmt die Zugehörigkeit der angefertigten Doppelbilder zu einer entstehenden Sammlung. Das Projekt wird im world wide web publiziert und in seiner Entwicklung von ihm beeinflusst. Die Auswahl der Teilnehmer ist das Ergebnis von Prozessen, die von mir unabhängig sind. Die individuellen Blicke werden relativiert, belagern sich, lösen die augenblicklichen Grenzen auf und werden im Kontext von Auswahl und Beschreibung zu einer besonderen Informationsquelle.

www.hlxx.de/hp/interlap

Doppelbelichtung, Fotografie, 1966



J - CHOL LEE (Korea) und HAEL YXXS, Doppelbelichtungen I + I ≠ II, 1997



Die Gebrüder Chappe entwickelten Ende des 18. Jahrhunderts in Frankreich die ersten optischen Telegraphen. Eine erste Depesche wurde am 14.8.1794 von Lille nach Paris übertragen. Erstmals konnte in etwa 8 Stunden eine Entfernung von 230 Kilometern überbrückt werden. Auf exponierten topographischen Punkten errichtete man turmhohe Konstruktionen, die aus drei beweglichen „Flügeln“ bestanden. Je nach Stellung signalisierten diese einen Buchstaben. „J’ecris dans l’espace“ – „Ich schreibe im Raum“ – diese enthusiastischen Worte von Claude Chappe leiteten einen rigorosen Wandel in den bisherigen Raum – Zeit – Vorstellungen ein.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren Brieftauben die schnellsten Überbringer von Botschaften. Mit der Entwicklung des Telefons gerieten die Brieftauben jedoch als Transportwesen zunehmend ins Hintertreffen. Heute sind sie selbst zur Produzenten von Informationen geworden, wenn sie bei Wettflügen die Zeitmesser der Züchter passieren.

Ich lerne den sehr erfolgreichen Brieftaubenzüchter Friedrich Jappe aus Potsdam kennen. Er stellt mir freundlicherweise die Daten des Wettfluges Nr. 31 vom 14.8.1999 von Gerwisch nach Potsdam über 96 Kilometer zur Verfügung.

Mit einer speziellen software (mpw-software von JVSchmidt) wandle ich die Zahlen des Wettfluges um in eine fortlaufende Linie, eine Spur, bei der die Zeichenrichtung und die Streckenlänge von den jeweils betrachteten Zahlen bestimmt wird. So entstehen Grafiken für alle aufgezeichneten Flugdaten und für die erreichten Geschwindigkeiten der einzelnen Tauben.

Diese aus dem Flug der Brieftauben entstandenen Linien projiziere ich als „Landezeichen“ auf die Erde am Ende einer Vogelfluglinie bei Cordoba in Spanien.

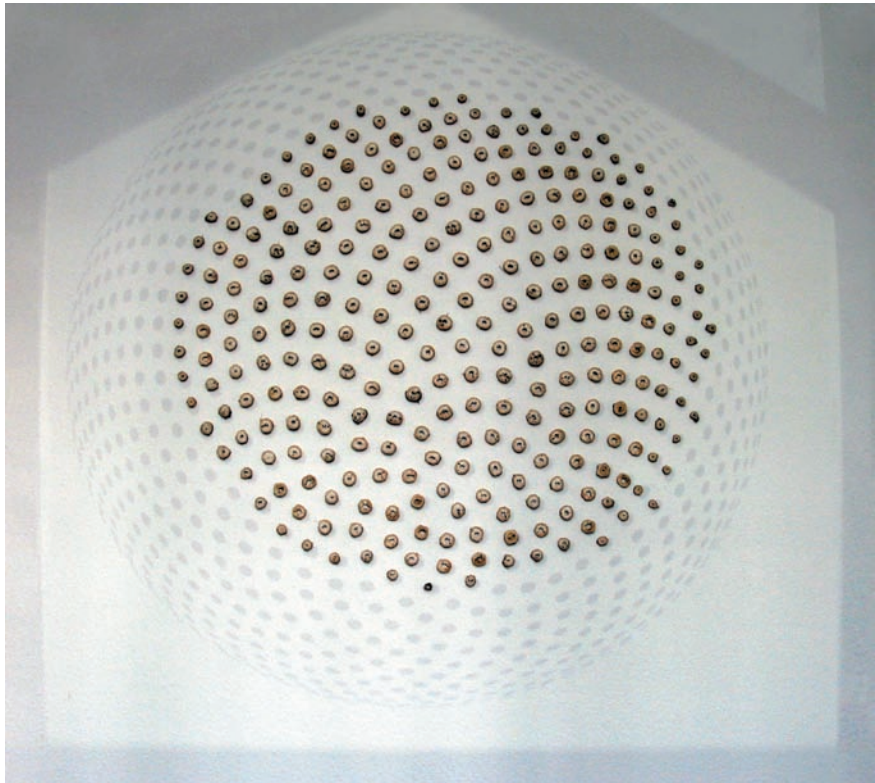
Tauben in Cordoba, Fotografie, 2000



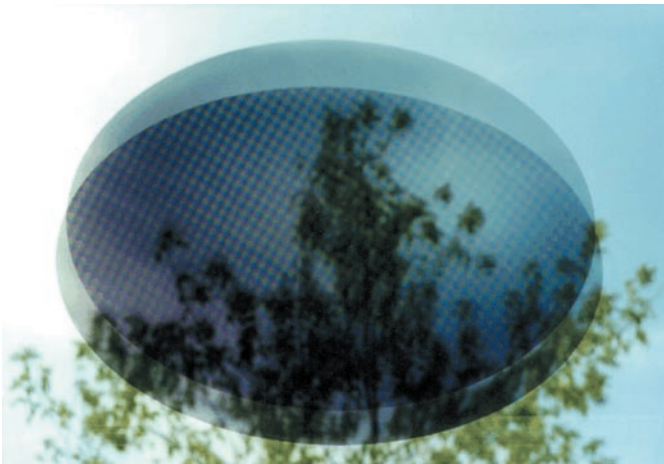
die gesammelten Daten des Brieftauben-Wettfluges, Computergrafik, 2000

Landezeichen, Lichtprojektion, Cordoba, 2000

3,1415926535897932384626433832795...



Dandelion, Lichtprojektion, Sonnenblume, 200 x 200 cm, 2005



Der Kreis spielt in der Kulturgeschichte des Menschen eine wichtige Rolle. Seine grandiose Geometrie, seine vielfältige Symbolik, die technische Nutzbarkeit und seine formale wie rationale Unendlichkeit durchziehen die menschliche Entwicklung und machen ihn zu einem Faszinosum. Seine Geschlossenheit wird durch die Offenheit im Rationalen kontrastiert. In diesem Raum bewegt sich mein transformatorisches Interesse. Ich forme eine Zahl, die eine der wesentlichen Erscheinungsformen des Kreises ist, um in visuelle und auditive Strukturen. Durch Einbeziehung von zufälligen persönlichen Daten bzw. postulierten Zuordnungen entsteht eine individuell beeinflusste Unterwanderung der Abstraktion. Neue Erscheinungsformen des Kreises, persönliche Zeichen und automatische Prozesse entstehen und sind für weitere Rückkopplungen offen.



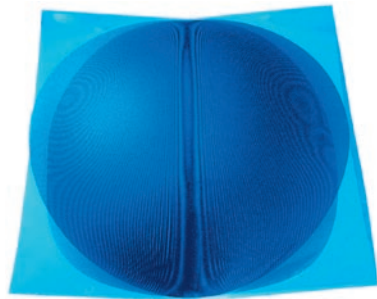
table, Glasobjekt, 100 x 100 x 10 cm, 1999

Partitur der π - PHONIE (Ausschnitt), Tintenstrahl Druck auf Leinwand, 400 x 50 cm, 2001



Seit mehreren tausend Jahren geht von der Kreiszahl π , welche das konstante Verhältnis von Umfang zu Durchmesser eines jeden Kreises angibt, eine große Faszination aus, weil die Stellen hinter dem Komma scheinbar eine unendliche Folge aus Zufallszahlen ohne erkennbares Muster bilden.

Die Kulturgeschichte des Kreises ist eng verbunden mit der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Sie spiegelt die enge Beziehung zwischen den jeweiligen intellektuellen Fähigkeiten der Menschen und den sich daraus ergebenden praktischen Anwendungen auf spezifische Weise wider. Die Faszination, die von den einfachsten Formen in der Natur für das menschliche Denken ausgeht, spielt heute genau wie zu früheren Zeiten eine große Rolle. Trotz ausufernden Wissens werden die filigranen Modelle der Realität immer autonomer und poröser. So, wie sich das Faszinosum des Fliegens bis auf den heutigen Tag einer vollständigen Erklärung entzieht, so birgt auch der Kreis als natürliches Phänomen und Produkt des menschlichen Geistes ein scheinbar magisches Geheimnis, an dem sich weit mehr als nur wissenschaftliches Interesse entzündet.



Im Spannungsbogen von der Erfindung des Rades in Mesopotamien vor 5000 Jahren bis hin zur rechnergestützten Erforschung des rationalen Backgrounds, der Kreiszahl π , lassen sich Menschen verschiedenster Denk- und Lebensart ein auf die Schönheit, das Rätsel, die Nützlichkeit und die Herausforderungen des Kreises.

Ein zweitägiges Treffen von Wissenschaftlern, Künstlern, Enthusiasten und Interessenten - die ZIRKUMFERENZ - trägt dazu bei, Erfahrungen, Sichtweisen, Transformationen wissenschaftlicher, philosophischer und künstlerischer Art,

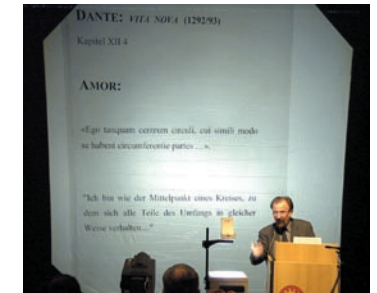
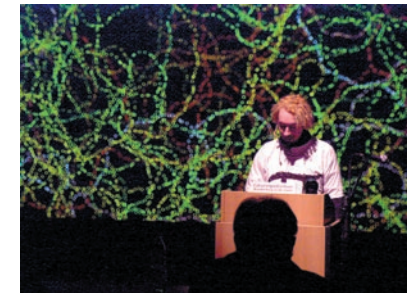
Skurriles und Phänomenales in Bezug auf das Ereignis Kreis auszutauschen.

Die Zirkumferenz fand 2002 im CulturCongressCentrum Brandenburg und 2004 im Kultur- und Begegnungszentrum des Zisterzienserinnenklosters Waldsassen in der Oberpfalz statt. Beide Veranstaltungen wurden begleitet von thematischen Ausstellungen künstlerischer Arbeiten.

www.zirkumferenz.de

Landschaftsstrukturen in Iowa, USA, Fotografie, 2003

Interferenz, Spiegel und Siebdruckfilm, 65 x 65 cm, 1999



Albert Washüttl, Gründer des Vereins der Freunde der Zahl π
 " π und die Suche nach dem heiligen Gral", Referat und Rezitation, 2002

Prof. Dr. Wilhelm Pötters, „Amor und π - Metaphorische Mathematik in der (literarischen) Kunst
 des italienischen Mittelalters“, Referat, 2002

Ausstellung CIRCLE, 2002, π - Teppich von Christa Schmidt, JVS und HLX, 314 x 314 cm, 2001

126 000

2003



126 000



126 000

Während der Kämpfe der Völkerschlacht 1813 bei Leipzig verloren innerhalb von 77 Stunden etwa 110 000 Soldaten aller beteiligten Armeen ihr Leben bzw. wurden verwundet. Dies betraf jeden vierten an den Kämpfen beteiligten Soldaten. Wenn man die Opfer berücksichtigt, die nicht durch direkte Kampfhandlungen ihr Leben verloren, so beträgt die Zahl der Toten etwa 126 000.

Der „See der Tränen“ verweist mit seinem riesigen Wasservolumen symbolisch auf das Leid der Opfer und aller Betroffenen. Ich zeichne das Geräusch auf, das entsteht, wenn eine Träne in diesen See fällt. Vom 16.10.2003 bis zum 19.10.2003 lasse ich akustisch 126 000 Tränen in das Wasser fallen. Etwa alle 2 Sekunden ist eine Träne zu hören, symbolisch für ein Opfer der Völkerschlacht. Innerhalb eines Zeitraumes von 77 Stunden erinnern 126 000 Tränen an alle damaligen Opfer.



Im Eingangsbereich, in direkter Sichtverbindung zum Monument, ist die Zahl 126 000, geschrieben mit weißer Kreide, auf dem Erdboden zu lesen. Die Besucher laufen über die Zahl hinweg und tragen während der 77 Stunden und auch danach durch ihre Bewegung dazu bei, dass diese Zahl immer undeutlicher wird und sich mehr und mehr als weißer Schleier um den See verteilt, bis sie schließlich nicht mehr sichtbar ist.

– 126 000, Klanginstallation, 2003

126 000, Klanginstallation, Tropfen und Ziffern, 2003

– 126 000 Tropfen, Grafik

126 000, Ziffern nach vier Wochen



Schwarze Rauchsäulen standen einst wie Ausrufezeichen in der Industrielandschaft. Hoffnungsvolle Infusionen ins Blaue. Die Ressourcen schwinden, die Entwicklung färbt die Emissionen erst grau, später weiß. Wasserdampf steigt auf. In der breiten Palette der Beunruhigungen wirkt er wie ein Aufheller des Gemüts.



Autopiloten übernehmen das Steuer und hinterlassen Spuren im durchfurchten Himmel. In dünner Luft wird Zielstrebigkeit weiß geschrieben. Überdimensionale Grafik, alltäglich. Die Erde schrumpft zum Spielball, die Netze werden dichter. Kondensstreifen, Ideallinien der schnelllebigen Zeit, sind in ihrer weißen Eleganz zur Lineatur einer weltumspannenden Veränderung geworden.



Jäger, Fotografie, 2004

Jumbo-Jet-Pilot, Video, 2004

Kondensstreifen, Fotografie, 2003



In einem verspiegelten Quader liegt unbeweglich ein menschliches Wesen. Es atmet ruhig, von Zeit zu Zeit bewegt es sich. Flugzeuge durchqueren lautlos den Raum und hinterlassen ein Netz von Kondensstreifen, das sich über den Boden und den Körper ausbreitet. Durch die unendliche Spiegelung an den Innenseiten des Objekts öffnet sich ein Raum, der angefüllt ist mit einer beängstigend unüberschaubaren Anzahl von Kopien der gleichen Szene, die sich stetig in faszinierenden Mustern wandelt.

underground, Videoprojektion, Spiegelkasten, Langzeitbelichtung, Fotografie, 2004

HAEL YXXS



1956	geboren in Bautzen
1974 - 1980	Studium an der Lomonossov-Universität, Diplom
1980 - 1983	Arbeit im ASMW Zwickau
1983 -	freiberuflich in Leipzig tätig
1988	Mitglied des VBK - DDR
1988 -	freischaffend künstlerisch tätig, zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland
1993 - 2005	Arbeitsaufenthalte in Israel, Korea, Schweden, Spanien, Sizilien, Kanada und den USA

Preise:

1996	Kunstpries der IG Metall Chemnitz (1. Preis)
2004	Preisträger im IOC - Wettbewerb: „Olympische Kunst und Sport“ (2. Preis)

Projekte:

1992	TRIAD - JUNGE KUNST AUS RUSSLAND, FRANKREICH, DEUTSCHLAND Grassimuseum Leipzig
1994	KREISLÄUFE, zeitgenössische junge Kunst im Grassimuseum Leipzig
2002	ZIRKUMFERENZ, Konferenz und Ausstellung CIRCLE, Ausstellungshalle BRENNABOR, Brandenburg
2004	ZIRKUMFERENZ, begleitende Ausstellung zur ZKMF 2004 in Waldsassen

Veröffentlichungen:

1992	„NORMALUHR“, Eigenverlag
1993	„GEIST UND GLEICHGEWICHT“, Katalog, Eigenverlag
1994	„LICHTHALL“, Fotomappe, gemeinsam mit Bertram Kober
1996	„RING UND SCHATTEN“, Katalog, Eigenverlag
2000	„П - PHONIE“, CD, Eigenverlag
2002	„ZIRKUMFERENZ 2002“, DVD
2005	„loops“, DVD, Eigenverlag

Arbeiten befinden sich im Besitz der Ermitage St. Petersburg, der Albertina in Wien, der Stiftung Kunstfonds des Freistaates Sachsen, des Industriemuseums Chemnitz, des Arbeitsamtes Leipzig, der Universität Leipzig, des Rathauses Mächn, sowie in privaten Sammlungen in Deutschland, England, Schweiz, Israel und den USA.